

außerordentlich dankbar zu sein. Er füllt eine große Lücke und wird für viele kleinere Arbeiten richtunggebend sein. Nach Lektüre dieses Bandes werden wir ihn nur mit dem Wunsche aus der Hand legen, es möge bald der 3. Teil folgen und der 1., der zur Zeit vergriffen ist, die bereits angekündigte Neuauflage rasch erleben.

Wels.

DDr. Josef Lenzenweger.

Der heilige Augustinus, Bischof von Hippo, 354—430. *Heimkehr zu Gott*. Einführung und Auswahl von Franz Jehle. Kl. 8^o (48). (1. Band der Reihe: Die Kirchenväter und wir. Zeitnahes Väterwort. Herausgeber: P. Severin Leidinger, OSB., Lambach). St.-Adalbero-Kalender-Verlag der Benediktinerabtei Lambach 1949. Kart. S 5.20.

Es ist als ein glücklicher und gelungener Gedanke des Verlages zu bezeichnen, wenn er sich die Veröffentlichung einer Reihe: Die Kirchenväter und wir, Zeitnahes Väterwort, nach Art der Tieck-Bücher (Verlag Scheuermann, Wien) zum Ziel gesetzt hat. Der erste (Klein-)Band liegt jetzt vor uns. Nach einer allgemeinen Einführung in die Bedeutung der Kirchenväter für unsere Zeit sowie in das Leben des hl. Augustinus werden Texte gebracht, die die Heimkehr zu Gott behandeln und Christus als den Arzt unserer Wunden, den Heiligen Geist als Seele unserer Seele, die Kirche als Mutter der Menschen vor uns hintreten lassen; zuletzt wird noch das schwierige Verhältnis von Gottes Gnade und des Menschen freiem Willen durch Zitate erläutert. Es gelang, wirklich herrliche Stellen aus dem reichen Schrifttum des großen Heiligen auszuwählen. So dürfen wir durch sie aufs neue erleben, was dieser ehemalige Sünder und spätere Bischof auch für die Geisteshaltung der Menschen von heute noch zu bieten hat. Wir fühlen uns bei seinen Worten inmitten der Hast und Kurzlebigkeit unserer Tage immer wieder doch zutiefst verstanden.

Daher können wir uns über diese Neuerscheinung freuen und über die Mitteilung des Verlages, daß mit weiteren derartigen Ausgaben aus Kirchenvätern in Kürze zu rechnen ist. Band 2 (im Druck) und 3 werden weitere Augustinus-, Band 4 Ambrosius-, Band 5 Hieronymus- und Band 6 Gregor-Texte bringen. Wir wünschen, daß diese Veröffentlichungen nicht nur den Weg zu Priestern, Theologiestudierenden und Lehrern, sondern zu allen suchenden Menschen finden und ihnen Wegweiser für ihre Heimkehr zu Gott werden.

Wels.

DDr. Josef Lenzenweger.

Das neue Wort über Maria. Die Stellung Marias in der Heilsordnung nach „Mystici Corporis“ Pius' XII. Von Josef Dillersberger. 8^o (258). Salzburg, Otto-Müller-Verlag. Frz. brosch., S 17.—.

Dillersbergers Werk ist ein in dogmatischer, biblischer und asketischer Hinsicht gleich wertvoller Kommentar zum marianischen Schlußwort der großen Kirchen-Enzyklika „Mystici corporis“. Das Buch umfaßt vier Kapitel: Maria und die Menschwerdung Gottes, Maria und das Erlösungswerk des Sohnes, Maria und die Kirche auf Erden, Maria im Himmel und die Kirche auf Erden. Niemand wird dieses Buch lesen, ohne in der Liebe zu Maria zu wachsen.

Vielleicht könnte bei einer Neuauflage der eine oder andere kleine Schönheitsfehler vermieden werden. Nach den Offen-

barungsquellen wollte Gott, daß Maria zur Menschwerdung „zustimme“, und zwar „frei“ zustimme. Nirgends aber lesen wir, Gott habe es in Mariens Belieben gestellt, zuzustimmen oder nicht, oder gar, Gott hätte die Menschwerdung bei Verweigerung der Zustimmung nicht eintreten lassen (S. 37—46; 123). Gewiß können ähnliche Äußerungen irgendwie gerechtfertigt werden. Aber sollte ein auch an Laien sich wendendes Buch nicht größte Klarheit anstreben? Ebenso lesen wir nichts in den Quellen, daß Maria Christus mit der Erlösung „beauftragt“, mit dem Erlösungsauftrag „belastet“ habe. Die Quellen wissen nur von einem *mandatum Patris*. Von einem Auftrag der Mutter schweigen sie. Ja, sie schließen ihn sogar aus, indem sie Christus bei allen seinen messianischen Taten die Mutter geradezu von sich wegdrängen lassen (S. 109; 117; 118).

Die Deutung des Kana-Geschehens scheint der Enzyklika nicht ganz zu entsprechen (S. 70—84). Das Ziel des Schlußwortes ist doch offenbar dies, die engen Zusammenhänge zwischen Maria und Kirche aufzudecken. Aus diesem Grund zählt das Rundschreiben die entscheidenden Phasen im Werden des mystischen Christus auf und betont immer wieder die Mitbeteiligung Mariens: Maria ist es, die zu Bethlehem Christus gebiert, das Haupt und Urbild der ebenfalls gott-menschlich strukturierten Kirche. Maria ist es, die auf Golgotha für den während des öffentlichen Lebens vollendeten sichtbaren „Leib“ der Kirche die „Seele“ des Leibes, den Geist Christi, mitverdient und so an der Geburt der vollen Kirche beteiligt ist. Maria ist es, die durch ihr Gebet zu Pfingsten auf die schon geisterfüllte Kirche die Fülle charismatischer Geistesgaben herabfleht, die sie auf ihrem Gange durch die Zeiten vor der Welt als Geisträgerin legitimieren sollen. Maria ist es endlich, die durch ihre Gnadenvermittlung die Kirche mit ihrer Mutterliebe begleitet. Die Deutung von Kana darf also, soll diese Linie nicht unterbrochen werden, nur diese sein: Maria bewirkt durch das von ihr vermittelte Wunder den Anschluß der ersten Jünger an das Haupt der Kirche, löst so die Gründung der sichtbaren Kirche aus und leitet damit die Hochzeit Christi mit der Kirche ein. In diesem Sinn gedeutet, müßte das Kana-Geschehen sinngemäß zum zweiten Kapitel gefügt werden.

Damit ist schon gesagt, daß auch der Abschnitt über Pfingsten einer kleinen Modifikation bedarf. Nach dem klaren Wortlaut der Enzyklika haben die beiden großen Geist-Epiphanien (am Jordan über dem in der Inkarnation geistgesalbten Christus *historicus*, im Abendmahlsaal über dem am Karfreitag geistgesalbten Christus *mysticus*) nicht konstitutiven, sondern „manifestierenden“ Charakter. Auf Mariens Flehen hin hat die vom Geiste Christi bereits erfüllte Kirche die Fülle der charismatischen Gaben erhalten, die sie bei ihrem Weg durch die Jahrtausende als Geisträgerin vor aller Welt beglaubigen und zu einem „*perpetuum creditatis motivum*“ machen. Dies müßte im Abschnitt über Pfingsten mehr berücksichtigt werden (S. 161 ff.).

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer.

Handbuch der speziellen Pastoralmedizin. Von Dr. Albert Niedermeyer. Erster Band: Das menschliche Sexualleben. 8^o (XXII u. 508). Wien 1949, Verlag Herder. Leinen geb. S 66.80, Sfr. 29.—; Subskriptionspreis S 60.—, Sfr. 26.10.